

Liebelt-Gastprofessur

Als erste Liebelt-Gastprofessorin zur Internationalisierung der Hochschule für Bildende Künste Dresden wird die Japanerin **Emiko Kasahara** von der Tama Art University in Tokio berufen.

Die in Hamburg angesiedelte Liebelt Stiftung will dazu beitragen, die Bedeutung der Künste für eine pluralistische Gesellschaft zu stärken. Der Förderschwerpunkt im kulturellen Bereich liegt auf der bildenden Kunst der Gegenwart.

Die Bildhauerin (<http://www.emikokasahara.com>) mit Studios in Tokio, New York und Los Angeles soll an der Kunstakademie Dresden mit ihrem stark konzeptuellen Ansatz eine Lücke im Lehrangebot schließen.

Zudem möchte Emiko Kasahara eine Kooperation der beiden Hochschulen initiieren. Sie wird im Sommersemester 2016 in Dresden sein, um mit Meisterschülern und Meisterschülerinnen der HfBK Dresden in der Galerie Brühlsche Terrasse zu arbeiten. Die Ergebnisse werden im Rahmen der Jahresausstellung, die am 8. Juli 2016 eröffnet, präsentiert.

Vita:

geboren 1963 in Tokyo, Japan;
lebt in Fujisawa, Kanagawa Prefecture, Japan
Professorin an der Tama Art University Department of Sculpture seit 2014

Nach ihrem MFA an der Tama Art University in Tokyo, lebte und arbeitete Emiko Kasahara von 1995 bis 2014 in New York City. Ihre Arbeiten wurden in bedeutenden internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert, darunter bei Art in Japan Today 1985–1995 (Museum of Contemporary Art Tokyo, 1995), der Yokohama Triennale 2001, und der 14. Biennale of Sydney (2004).

Kasahara arbeitet vielfach mit Materialien, die künstlich erzeugt scheinen und zugleich mit feminin anmutenden Strukturen und Formen spielen. Ihre Werke zeichnen sich durch Reduktion und gleichermaßen durch Sinnlichkeit aus.

Im Jahr 2000 begann sie das Projekt Offering, das im Volkskunstmuseum in Graz, Österreich (2005), und bei der Yokohama Triennale 2014 gezeigt wurde, bei dem sie christliche Kirchen in 85 Ländern besuchte, deren Opferstöcke fotografierte, diese in eigene skulpturale Schöpfungen überführte und aus den Fotos eine Installation entwickelte.

Durch das Sammeln und Ausstellen von Artefakten, die aus der dualistischen westlichen Weltansicht heraus entstanden sind, und diese im Präsentationsprozess verwandelt, erkundet sie das Potential möglicher Interpretationen und Wahrnehmungsangebote, die dieser Kulturpraxis innewohnt.

Im Projekt Parasophia auf dem Kyoto International Festival of Contemporary Culture 2015, präsentierte Kasahara unter anderem eine keramische Arbeit, die von in Japan produzierten, im zweiten Weltkrieg eingesetzten Handgranaten aber auch anderen Aspekten moderner Übertragung und Aneignung historischen Ausgangsmaterials inspiriert ist.